



„WENN ICH ÜBER DIE ERDE ERHÖHT BIN, WERDE ICH ALLE ZU MIR ZIEHEN.“
Joh 12,32

BRIEF DER EINHEIT - OSTERN 2026

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde, Friede und Einheit an der Schwelle dieses Osterfestes, in dem wir den Herrn und die Menschen unserer Zeit in ihrem Leiden, Sterben und Auferstehen begleiten. Wir haben eine Leidenschaft für die Distanz, wir scheinen geradezu davon besessen zu sein, andere, die Andersartigen, die, die mich angreifen, die mir entgegentreten, aus unserem Land oder von der Landkarte zu verbannen. Das geringere Übel ist die Schaffung von Grenzen und Trennungen, denn wirklich gravierend ist, dass diese Distanz, die wir uns auferlegen, mit Gewalt, Hass und Waffen verteidigt wird ... bis hin zum Tod. Doch sind wir nicht Wesen, die auf Beziehung hin geschaffen sind - zur Einheit, zur Liebe? Hat es nicht ein Evangelium gegeben, das uns das wahre Maß dessen gezeigt hat, was wir sind und wozu wir berufen sind, bis hin zur grenzenlosen Liebe, sogar zu unseren Feinden? Wenn Gott die Liebe ist und wir von ihm geschaffen wurden, wird seine Liebe uns an sich ziehen. Sie wird uns zusammenführen und unseren Mangel stillen; sie wird dem Schmerz Sinn verleihen und ein Leben rechtfertigen, das für die anderen hingegeben wird; und sie wird Verheißung ewigen Lebens sein, denn wir sehnen uns danach, geliebt zu werden, aber mit einer lebendigen Liebe, für immer. Das ist es, was wir an jedem Osterfest feiern. „Christus, der König des Friedens, ruft noch immer laut von seinem Kreuz herab: Gott ist Liebe! Habt Erbarmen! Legt die Waffen nieder, denkt daran, dass ihr Brüder und Schwestern seid!“¹

1. ZUM TISCH DER DREI BROTE HINGEZOGEN „Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, dieses Paschamahl mit euch zu essen“ (Lk 22,15-20). Der Herr wollte das Pascha mit seinen Freunden feiern UND SIE UM SICH VERSAMMELN, um das Brot zu brechen und es unter ihnen zu verteilen; so erfüllte er die tiefsten Sehnsüchte des menschlichen Herzens. Die erste: aus der Ferne zur Einheit, zur Brüderlichkeit, zur Gemeinschaft zu gelangen. „Wie das Brot, das wir brechen, einst über die Hügel verstreut war, dazu gerufen ist, eins zu sein“². Diejenigen, die an diesen Tisch gerufen wurden, waren seine Freunde; es war das Pascha der Freundschaft. Später sollte dieses Pascha universeller und vollkommener werden, doch schon jetzt war es der Tisch der vollkommenen Liebe (vgl. Augustinus, Serm 385, 8).

Und der zweite Wunsch des menschlichen Herzens: sich zu versammeln, um ein Mahl zu teilen, ein Festmahl, zu dem man kommt, ohne genau zu wissen, wie sehr wir uns lieben, wir werden es erst entdecken, wenn wir daran teilnehmen und das Brot essen. Der Herr versammelte seine Freunde am TISCH DER DREI BROTE, damit sie die Liebe Gottes auf endgültige Weise erkennen. Dieses Brot, das sie brachen, war überreich, ein neues Manna, das ihnen immer Leben in Fülle schenken würde. Dieses Brot würde niemals ausgehen, denn „Dieses Brot geht nicht zu Ende; vielmehr wird es deine Not

¹ LEO XIV., Predigt zum Palmsonntag, 2026

² Didache 9, 4

beenden. Es ist Brot, und es ist Brot, und es ist Brot: Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist... Lerne dies und lehre es. Lebe du von ihm und nähre den anderen. Gott, der gibt, kann dir nichts Besseres geben als sich selbst.“³

Wenn dem so ist, können wir sagen, dass die EUCHARISTIE WIE EIN BERG TABOR ist, auf dem dem Menschen die Liebe der Dreifaltigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – offenbart wird. Es gibt nicht nur eine Fülle von Beziehungen und einen Reichtum an Gaben, sondern es wird uns auch ein Licht geschenkt, das unser Wesen durchdringt und es verwandelt. Es handelt sich um die EUCHARISTISCHE VERKLÄRUNG; in ihr wird uns ein neues Gesetz und eine neue Prophetie gegeben (Joh 13,34-35). Er bittet uns erneut, nicht „drei Hütten zu bauen“, sondern von diesem Berg herabzusteigen, hinauszugehen, um das empfangene Licht zu denen zu tragen, die weder dieses Brot noch dieses Licht haben, und ihnen zuzurufen, dass „Gott Liebe ist“ – dreimal Liebe.

Zum österlichen Mahl sind wir alle eingeladen, zusammen mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, und deshalb ist es ein FAMILIÄRES, FREUNDSCHAFTLICHES UND AUCH UNIVERSELLES MAHL, an dem wir alle gesättigt werden, denn es ist die Liebe der Drei, die die Füße wäscht, ihm vorsteht, ihm dient, sich zur Speise macht und sich hingibt. Wie sehr wünschen wir uns, dass an diesem Tisch, zu dem uns die Dreifaltigkeit zusammenruft, niemand fehlt und wir alle versammelt sind!

2. ANGEZOGEN VON EINER LEBENSSPENDENDEN LIEBE

Die Ölgemälde von Marc Chagall bringen den Schrecken einer Kreuzigung zum Ausdruck, ein Spiegel der Erschütterung der Welt: flüchtende Männer und Frauen, Plünderungen, Soldaten, verwundete Tiere, Unschuldige, die für die Schuld anderer büßen, Bombenexplosionen – all dies in feurigen Farben oder in Weiß- und Grautönen, in Gelb oder Malve. Dieses sinnlose Leiden, das alle Kriege mit sich bringen, das Hass, grenzenlose Macht und Konfrontation zwischen Brüdern hervorbringt – der brutalste Wahnsinn der Menschheitsgeschichte⁴. Inmitten all dieser Szenen hängt ein Kreuz mit einem Gekreuzigten. Was kann so viel Leid rechtfertigen, wie wir es erfahren, welche kostbare Salbe kann so viele Wunden heilen, die wir an Körper und Seele tragen? Wie kann ein solches Leiden Anlass zur Hoffnung sein? Welchen mächtigen Grund kann der Schrecken des Kreuzes verbergen, sodass es zu einer Schwerkraft wird, die fähig ist, anzuziehen und zu retten?

Er nahm das universale Leiden auf sich und zeigte die Universalität der Hoffnung durch die Liebe, die nicht mehr verborgen, sondern sichtbar ist – skandalös sichtbar, weil sie sich in einer radikalen Entstellung zeigt, bis zu dem Punkt, dass sie, gerade indem sie sichtbar ist, unwiderstehlich weiter betrachtet werden will, während sie an Unsichtbarkeit grenzt und sich selbst dem Unglauben stellt (Jes 53,3). Doch diese Liebe, die dem Leben und dem Leiden Sinn gibt und daher Grund für Glauben und Hoffnung ist, wird uns nicht gleichgültig lassen.

Gott zieht den Menschen zu sich, indem er uns nahekommend (Menschwerdung), sich mit uns identifiziert – außer in der Sünde – und uns in seiner Überfülle alles gibt und sich selbst schenkt⁵. Seine gekreuzigte Liebe, bis zu einem unbeschreiblich paradoxen Punkt, wird uns anziehen, indem sie uns ERHEBT, uns aus dem Schlamm, aus unseren Trümmern, aus all unseren Stürzen, aus der Lieblosigkeit und der Unwürdigkeit HERAUSHEBT. „Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen“ (Joh 12,32).

Denn Christus zieht uns zum Vater hin, indem er uns zur Höhe seiner bedingungslosen und unwiderruflichen Liebe erhebt. Sein Tod am Kreuz hat uns aufgerichtet, bis hin zu seiner Statur (stabat), wie Maria am Fuße des Kreuzes und wie Johannes auf den romanischen und gotischen Kreuzesdarstellungen.

Sich von Ihm ohne jeden Widerstand erheben zu lassen, bedeutet, in der Gabe der Hingabe und der Passivität zu leben, sich versöhnen zu lassen, wie die Samariterin oder wie die Ehebrecherin, die aus dem

³ AUGUSTINUS, Sermon 105, 3

⁴ MARC CHAGALL, Mi Vida, Acantilado 103, Barcelona, 2012.

⁵ M. PRADO, „Zu Ihm strömen alle Nationen“, Weihnachtsbrief 2025

Staub erhoben und von den Steinen befreit wird dank dessen, der sie erhoben, wiederhergestellt und ihr Würde verliehen hat. Es bedeutet, das Leben hinzugeben, um den Menschen aus allem Elend zu erheben, der darunter leidet; und es gibt unendliche Abgründe des Elends, in die niemand hinabsteigt, um zu retten.

Es bedeutet, „tiefer einzudringen, in das Dickicht“ des Kreuzes⁶, in das Geheimnis des Kreuzes (vgl. 1 Kor 1,22-25), bis man entdeckt, dass das Geheimnis seiner Liebe darin besteht, uns durch die scheinbare Schwäche eines Lammes retten zu wollen, das zur Schlachtbank geführt wurde und seinen Feinden gegenüber den Mund nicht auftat (Jes 53,7). Und das alles aus einer absoluten Liebe heraus, um die sich das Leben des Menschen, der Welt und der Kirche dreht. Als wäre dieses erhobene Kreuz eine Achse, um die sich die klarste Wahrheit dreht, ohne jeden Schatten.

Das Kreuz des Sohnes hat die Probleme des Menschen nicht gelöst, aber es hat den Weg zum Vater geöffnet und dem Tod den Stachel genommen, indem er sein Leben für uns hingegeben hat⁷. Daher ist es die große Botschaft des rettenden Kreuzes, das Leben für die Brüder hinzugeben, damit sie den Vater erkennen, selbst zum Weg zu werden, damit andere zu ihm gelangen, das Evangelium der Seligpreisungen zu leben und das Leben zu verlieren, bis man sich verzehrt und sich verzehren lässt.

Das Leiden rettet nicht, wenn es nicht aus der Liebe geschieht, die allem Sinn gibt: der Freude und der Traurigkeit, dem Leiden und dem Glück, der Arbeit und den Beziehungen, den Verfolgungen und dem aufrichtigen Einsatz für eine Welt, wie er sie sich gedacht hat... Nur die Liebe rettet.

3. AM ENDE, ANGEZOGEN VON EINEM VERWUNDETEN UND AUFRECHT STEHENDEN LAMM (Offb 5,1-7)

Zwischen dem Kreuz und Pfingsten sprechen zwei *Anastasis* vom endgültigen Ziel des Menschen: die Auferstehung und die Himmelfahrt. Denn es gibt noch eine dritte Weise, anzuziehen: indem das endgültige Ziel aufgezeigt wird: Das Leben in ihm und vor ihm. Durch seine Auferstehung nimmt er uns an der Hand und entreißt uns dem Tod; durch seine Himmelfahrt lässt er uns die Augen erheben zu dem Ort, wohin er geht und wohin auch wir gehen werden (Joh 14,1-6).

Die Verklärung in der Eucharistie und die Entstellung am Kreuz sind die vorbereitenden Schritte zur Gleichgestaltung mit Christus und zu unserer Gemeinschaft mit ihm und, in ihm, mit allen. „Das Genter Polyptychon“ oder „Die Anbetung des mystischen Lammes“ (1432), das Meisterwerk von Hubert und Jan van Eyck in der St.-Bavo-Kathedrale in Gent, stellt die in der Offenbarung beschriebene Szene dar – ein klares Beispiel für das christliche Paradox: das geschlachtete und doch aufrecht stehende, das heißt lebendige, Lamm, vereint endgültig alle und alles: den Kosmos, das Leben seit Anbeginn; die Menschenmengen von gestern, heute und morgen werden dort sein, zusammen mit den Ältesten in weißen Gewändern, vor dem Lamm und vor dem, der auf dem Thron sitzt, und „Halleluja“ singen.

So wird es sein: Der ganze Kosmos, alle Menschen, die pilgernde, die erwartungsvolle und die triumphierende Kirche werden dieses aufrechtstehende Lamm umgeben. Er ist es, der uns in sich vereint und die Dinge des Himmels und der Erde versöhnt, indem er sie in eine Gemeinschaft jenseits von Zeit und Raum führt. Das endgültige Ziel wird sein, VOR IHM ZU STEHEN, DEM AUFRECHT STEHENDEN LAMM⁸, ihn anzubeten, ihm Ehre zu erweisen und gemeinsam das letzte Halleluja zu singen. Und was sein wird, ist das, was wir schon jetzt österlich in unserem alltäglichen Leben leben dürfen. Frohe Ostern!

M. Prado
Präsidentin
Föderation der Bekehrung des heiligen Augustinus

⁶ Vgl. JOHANNES VOM KREUZ, Geistlicher Gesang

⁷ Vgl. BENEDIKT XVI., Jesus von Nazareth. Vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung, Madrid, Encuentro, 2011, Kap. II

⁸ ROMANO GUARDINI, Der Herr, Edic. Cristiandad, Madrid, 2025, S. 627